Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 65 (1971)
Heft: 10

Nachwort: "Es gibt nichts, was es nicht gibt"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Welt gibt für Bewaffnung 40 Prozent mehr aus als für das öffentliche Schulwesen. Die Welt wendet jährlich im Durchschnitt 7800 Dollar pro Soldat auf. Die öffentlichen Ausgaben pro Kind betragen durchschnittlich jährlich 100 Dollar. Die hochentwickelten Länder investieren einen höheren Prozentsatz ihrer nationalen Bruttoproduktion im öffentlichen Unterrichtswesen (5 Prozent) als die Entwicklungsländer (3 Prozent). Die Bewohner der Entwicklungsländer machen 72 Prozent der Weltbevölkerung aus, aber ihre Ausgaben für das öffentliche Bildungswesen betragen nur 11 Prozent der gesamten für Ausbildungszwecke bestimmten Aufwendungen.

Von 1965 bis 1967 erhöhten sich die Militärausgaben der Welt insgesamt um 44 Milliarden Dollar. Davon entfallen beinahe drei Viertel auf die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion. Japan gibt für Bildungszwecke mehr als viermal, Kanada zweimal soviel Geld aus als für militärische Belange. Folgende Länder investieren ebenfalls mehr Geldmittel in Unterrichts- als in Rüstungsprogrammen: Belgien, Dänemark, Italien, Holland, Norwegen, Schweden, Schweiz.

In der Periode von 1964 bis 1967 erhöhten die Entwicklungsländer ihre Militärausgaben nicht in dem Ausmaß wie die Industrienationen. Sie gaben durchschnittlich 8 Dollar pro Kopf der Bevölkerung für militärische Zwecke aus (im Vergleich zu durchschnittlich 170 Dollar in den hochentwickelten Ländern). Da aber in diesen Ländern der Lebensstandard niedrig ist, das heißt im Mittel 186 Dollar pro Kopf vom Bruttonationalprodukt, stellt sogar eine Abzweigung von durchschnittlich 8 Dollar pro Person eine schwere Belastung dar. Die wirtschaftliche Hilfe der Welt an die Entwicklungsländer beträgt total 8 Milliarden Dollar, also weniger als ein halbes Prozent des nationalen Bruttoproduktes der Geberstaaten. Die hochentwickelten Länder geben im Durchschnitt 8 Dollar pro Kopf für Entwicklungshilfe aus, während durchschnittlich 170 Dollar pro Kopf für militärische Programme aufgewendet werden. Die Militärausgaben der Entwicklungsländer betragen das Doppelte der Beträge, die ihnen durch fremde Wirtschaftshilfe zufließen.

Von 1964 bis 1967 nahmen die Militärausgaben schneller zu als die Weltbevölkerung (7 Prozent) und viel schneller als das Bruttoprodukt und die Ausgaben für Unterricht, Schulen, Erziehung und Bildung in der Welt.

«Es gibt nichts, was es nicht gibt»

Hüter der Moral, Tradition und des «Gleichgewichts der politischen Kräfte» in weit abgelegenen landgeschlossenen (landlocked) Regionen sollen merkwürdige Töne von sich gegeben haben, als sich die Nachricht verbreitete, daß in den soeben in Oslo beendeten Stadtratswahlen 48 Bürgerinnen, die Mehrheit also der 85 zählenden Legislative, den «Sieg» errungen haben.